

Schulmanagement als Voraussetzung erfolgreichen Klassenmanagements

LUDGER BRÜNING

Die Fähigkeit, Klassen stimmig zu führen, gehört hier zu den unabdingbaren Grundlagen des Unterrichts. Differenzierender Unterricht gelingt nur dann, wenn die Lehrpersonen diese Grundlagen beherrschen. Gleichwohl muss betont werden, dass erfolgreiches Klassenmanagement nicht allein das Ergebnis des Lehrerhandelns im Klassenraum ist. Es entsteht vielmehr innerhalb einer Schule, die sich der wechselseitigen Beziehung zwischen Klassenmanagement und Schulmanagement bewusst ist. Das wird unmittelbar einsichtig, wenn Sie einmal die Schülerperspektive einnehmen.

Welche Bedeutung hat eine Maßregelung, wenn die Schüler/-innen die Erfahrungen gemacht haben, dass die Ankündigung erzieherischer oder auch disziplinarischer Maßnahmen keine Konsequenzen haben wird? Wie verhalten sich Schüler in Schulen, in denen es keine gemeinsamen Grundsätze im Erziehungshandeln gibt bzw. diese nicht umgesetzt werden? Aber auch die Lehrerperspektive macht die Bedeutung des Schulmanagements deutlich. Denn es wird immer dann schwierig, wenn die Schulleitung das Handeln der Lehrer nicht unterstützt oder umgekehrt einzelne Lehrer sich nicht an gemeinsam getroffene Vereinbarungen halten.

Die beiden Beispiele machen deutlich, dass das Schulmanagement den Bezugsrahmen bildet, in dem Klassenmanagement und Erziehungshandeln funktioniert. Wenn das Schulmanagement unorganisiert oder beliebig ist, wird das Klassenmanagement davon beeinflusst werden. Und umgekehrt ist es sehr wahrscheinlich, dass ein systematisches und klares Schulmanagement das Lehrerhandeln bis in jede Klasse positiv beeinflusst. Insofern werden auch Lehrkräfte, deren Stärken nicht im Bereich der Klassenführung liegen, durch das Gesamtsystem gestärkt – oder eben auch geschwächt.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Basiswissen**
- 1.1 Sicher und angstfrei in der Schule arbeiten und leben
- 1.2 Lehrerinnen und Lehrer unterstützen
- 1.3 Lehrerinnen und Lehrer stärken
- 1.4 Die Schulorganisation in den Blick nehmen
- 1.5 Das eigene Führungsverhalten reflektieren
- 1.6 Schul- und Klassenmanagement – eine symbiotische Beziehung
- 2 Weiterführende Literatur**
- 3 Arbeitshilfen**
- 3.1 Beobachtungsbogen zur Klassenführung
- 3.2 Klassenführung als gemeinsame Herausforderung: Agenda für Jahrgangsteams und ganze Schulen

1 Basiswissen

Das Gesamtsystem einer Einzelschule vermag die Unterrichtenden in ihrem Handeln zu stärken,

aber auch zu schwächen. Was bedeutet das mit Blick auf das Schulmanagement konkret? Eine Antwort findet man, wenn man fünf Bereiche unterscheidet, die jede Schulleitung in den Blick nehmen sollte (Abb. 1).

1.1 Sicher und angstfrei in der Schule arbeiten und leben

Wenn Menschen zusammen arbeiten, gibt es grundsätzlich ein Potenzial für Konflikte, ganz unabhängig davon, ob es sich um Heranwachsende oder Erwachsene handelt. Es ist normal, dass wir Menschen in Stressphasen müde, unaufmerksam und frustriert werden. Solche Situationen provozieren Konflikte. Das beginnt für Schüler/-innen möglicherweise bereits im Schulbus und zieht sich durch viele kleine Situationen während des Schultages: beim Gedränge am Schuleingang, in einer Gruppenarbeit oder beim Spiel auf dem Schulhof. Nicht selten gibt es in der Schule aber auch Räume

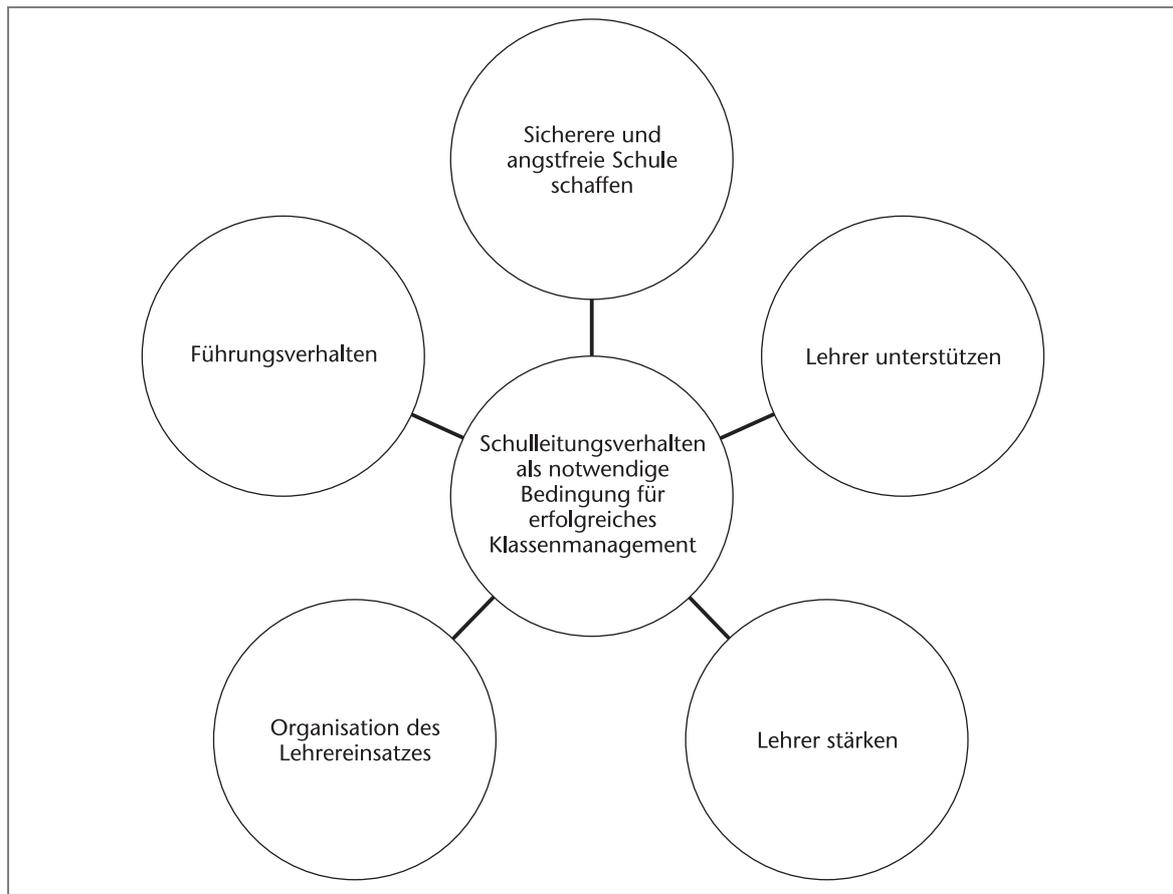


Abb. 1: Schulleitung fördert Klassenmanagement in unterschiedlichen Bereichen

und Situationen, die von Schülern als beängstigend oder bedrückend erfahren werden. Aufgabe der Schulgemeinde ist es, für diese typischen Angst- und Konfliktquellen schulweite Regeln und Routinen zu entwickeln, die ein möglichst angenehmes Zusammenleben in der Schule ermöglichen.

Robert Marzano (2003) kann in einer umfassenden Metastudie sehr gut nachweisen, dass das Schulmanagement entscheidenden Einfluss auf die Qualität des Klassenmanagements hat. Beleidigungen, Beschimpfungen, aber auch laute und verschmutzte Klassen – um nur einige negative Erscheinungen zu nennen – stehen nachweislich immer auch in einer Beziehung zur Schulkultur. In diesem Sinne ist die Anbahnung, Diskussion und Einforderung eines gemeinsamen Erziehungshandelns immer wieder in der Schulgemeinde zu thematisieren (vgl. den Beitrag 43.35: Pädagogische Geschlossenheit). Dazu ist die Einrichtung einer Arbeitsgruppe aus Lehrern, Schülern und Eltern häufig das Mittel der Wahl. Denn soll dieser Prozess erfolgreich sein, muss er zur Sache aller Beteiligten –

Lehrer/-innen, Schüler/-innen und Eltern – werden. Diese Arbeitsgruppe, die zum Ansprechpartner für alle in der Schule wird, bekommt die Aufgabe, Schwierigkeiten innerhalb der Schule zu identifizieren und Empfehlungen für Regeln und Routinen vorzuschlagen. Aber auch die Konsequenzen für Regelverstöße werden von dieser Gruppe in den Blick genommen. Diese Empfehlungen sind dann der Ausgangspunkt für die schulweite Etablierung von Regeln und Routinen.

Der Schulleitung obliegt die Aufgabe, diesen Prozess auf den Weg zu bringen und ihn zu begleiten. Und ihr obliegt die Aufgabe, die Einhaltung der Regeln und das Einüben der Routinen immer wieder zu thematisieren und in den Blickpunkt der am Schulleben Beteiligten zu rücken. Insbesondere die Unterrichtenden selber sind es, die zum Adressaten dieser Bemühungen der Schulleitung werden müssen, tragen doch vor allem sie die Schulkultur bis in den Klassenraum. Dabei müssen sich Schulleitungsmitglieder bewusst sein, dass das Treffen von Absprachen nur der erste Schritt und sehr viel ein-

facher ist, als die dann erforderliche Umsetzung sein wird. Hinzu kommt, dass wegen der jährlichen Veränderung der Schülerschaft und die Fluktuation im Kollegium dieser Prozess nie aus den Augen verloren werden darf. Sicher und angstfrei in Schulen zu lernen und zu arbeiten, ist eine dauernde Kernaufgabe guten Schulmanagements.

1.2 Lehrerinnen und Lehrer unterstützen

Neben der Etablierung, Durchsetzung und regelmäßigen Diskussion von schulweiten Regeln, Routinen und Konsequenzen gehört die Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer zu den zentralen Aufgaben der Schulleitung. Denken Sie einmal an die ersten zwei Wochen eines neuen Schuljahres. Vermutlich sind alle Lehrerinnen und Lehrer in diesen Zeiten angespannt. Nun wissen wir aus der Schulforschung, dass gerade die ersten Wochen für das erfolgreiche Klassenmanagement in neuen Lerngruppen von entscheidender Bedeutung sind. Deshalb benötigen die Unterrichtenden gerade in diesen ersten Wochen Handlungsklarheit und Unterstützung. Auf alle unnötigen organisatorischen Aufgaben muss in dieser Zeit verzichtet werden. Es sollte daher eine Selbstverständlichkeit sein, dass jede Schule die regelmäßigen Aufgaben zum Schuljahresbeginn – aber auch vor Zeugniskonferenzen oder Klassenfahrten – systematisiert. Checklisten für die verschiedenen Bereiche, Elternbriefe, Terminübersichten, kurze Informationen und Erinnerungen entlasten die Lehrer/-innen und ermöglichen ihnen, sich auf den Unterricht zu konzentrieren. Dies ist umso wichtiger, als der erste Eindruck und die ersten Tage nach der Übernahme neuer Klassen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Schüler-Lehrer-Beziehung haben (Lohmann 2009). Dass Lehrer/-innen in dieser Zeit gestresst sind und Unterricht nur flüchtig vorbereiten, ist daher unbedingt zu vermeiden.

Gleiches gilt für immer wieder auftretende Aufgaben im Schulalltag. Wie wird mit Disziplinschwierigkeiten umgegangen? Kann ich mir als Lehrer/-in der unterstützenden Professionalität der Schulleitung gewiss sein? Wer ist erreichbar, wer ist Ansprechpartner? Oder wie werden erzieherische Klassenkonferenzen organisiert? Viele Tätigkeiten, die zum Aufgabenbereich der Lehrpersonen gehören, können nicht zur Routine werden, da sie nur ab und an notwendig sind. Dazu sind klare Orientierungshilfen unverzichtbar. Hier müssen schuleigene Handreichungen zur Verfügung stehen, die ständig aktualisiert werden. Sie geben den „alten Hasen“ Handlungssicherheit. Neuen Kolleginnen

und Kollegen bieten sie Orientierung und führen sie gleichzeitig in die Arbeitsweisen der Schule ein.

Unterstützung meint aber auch, dass die Schulleitung in Fällen von Disziplinschwierigkeiten die betroffenen Kolleginnen und Kollegen unterstützt. Das kann bedeuten, dass sie gemeinsam mit den Kollegen schwierige Elterngespräche vorbereiten oder durch ihre Teilnahme die Lehrpersonen stärken.

1.3 Lehrerinnen und Lehrer stärken

Klassen erfolgreich zu führen und zu leiten gehört zu den Kernaufgaben der Unterrichtenden. Gleichwohl wird diese Basiskompetenz in der Lehrerausbildung nicht immer wirksam vermittelt. Wenn Schulen jedoch erfolgreich sein wollen, wenn die Schulleitung Wert auf ein unterrichtlich wirksames und zugleich zufriedenes Kollegium legt, das sich den Herausforderungen des Schulalltags zu stellen vermag, dann muss jede Einzelschule diese Lücke in der Lehrerausbildung selber schließen.

Das eigene Verhalten zu ändern ist für Lehrerinnen und Lehrer nicht immer einfach (Wahl 2006). Schulinterne Fortbildungen können hier als Ausgangspunkt dienen. Denn die Unterrichtsforschung zeigt, dass erfolgreiche Klassenführung erlernbar und auch unter schwierigen Bedingungen möglich ist – die Professionalität der Schule vorausgesetzt (Marzano 2003). Wesentlich wirksamer als isolierte Fortbildungen ist aber die Schaffung einer offenen Schulkultur, in der die kollegiale Kooperation und Kommunikation im Mittelpunkt steht. Teammodelle, wechselseitige Hospitationen und Tandemmodelle müssen zur Schulkultur werden, wenn die Kolleginnen und Kollegen in schwierigen Klassen und Situationen nicht alleine bleiben sollen.

Dabei ist eine sorgfältige Diagnose des Unterrichts hilfreich. Vielleicht laden sich die Kolleginnen und Kollegen innerhalb von Hospitationswochen wechselseitig ein oder sie befragen ihre Schüler, zum Beispiel mit Hilfe des „Linzer Diagnosebogens zur Klassenführung“ (Mayr 2009).



Arbeitshilfe 43 27 01:

Beobachtungsbogen zur Klassenführung

Es ist oft ein langer Weg, der gemeinsam gegangen werden muss, bis Klarheit darüber herrscht, dass die Entwicklung förderlicher schulorganisatorischer und konzeptioneller Rahmenbedingungen genauso notwendig und aufwändig, aber auch loh-

nend ist wie die Entwicklung der entsprechenden Rahmenbedingungen in der Klasse selbst.

Ein achtsamer, gleichwohl klarer Umgang mit allen Beteiligten von Seiten der Schulleitung ist in diesem Zusammenhang unverzichtbar. Der einzelne Kollege muss mit seinen professionellen Stärken und Schwächen gesehen werden. Diese Stärken sind in den Blick zu nehmen, damit der einzelne Lehrer den Mut fasst, sich seinen Schwächen zuzuwenden. Erst vor diesem Hintergrund können dann auch Entwicklungsbereiche im gemeinsamen Gespräch identifiziert und Strategien entwickelt werden (Brägger/Posse 2007). Die Lehrpersonen, die in Lerngruppen mit Disziplinschwierigkeiten unterrichten müssen, in einer Atmosphäre der Achtsamkeit zu begleiten und zu unterstützen, ist dabei eine Selbstverständlichkeit und stellt zugleich eine hohe Herausforderung an die Kompetenz und die Ressourcen der Schulleitung dar (vgl. Beitrag 43.25: Unterrichtsstörungen und Disziplin Konflikte).

1.4 Die Schulorganisation in den Blick nehmen

30 unterschiedliche Schülerinnen und Schüler in einer Klasse, 24 bis 28 Stunden in der Woche, häufige Raumwechsel, unterschiedliche Lerngruppen, Korrekturen, Konferenzen und Elterngespräche – die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer gehört gegenwärtig sicher zu den anspruchsvollsten, anstrengendsten und zudem auch noch verantwortlichsten Berufen. Vor diesem Hintergrund muss jede Schulleitung in Zusammenarbeit mit dem Kollegium nach Wegen suchen, diese Arbeitsbedingungen möglichst zu optimieren, damit das Kerngeschäft „Unterricht“ im Blick bleiben kann. Stundenpläne sollten daher so organisiert werden, dass die Kolleginnen und Kollegen täglich nur wenige Raumwechsel haben und die Lerngruppen selten wechseln. Ruhe und Zeit sind wesentliche Bedingungen für einen störungsfreien Unterricht. Schulen, die hier Verbesserungen wünschen, können überlegen, ob nicht die Einführung von 60- oder 90-Minuten-Stunden viele Störungen reduzieren. Denn dadurch vermindert sich die Häufigkeit des Raumwechsels, echte Lernaufgaben können besser realisiert werden, Aufsichtsprobleme in 5-Minuten-Pausen werden vermieden, weil diese Pausen entfallen, und die häusliche Unterrichtsvorbereitung wird reduziert. Die Folge: Es bleibt mehr Kraft und Energie für das Kerngeschäft Unterricht.

Besonders in großen Schulen ist die Bildung von Jahrgangsteams eine fast notwendig zu nennende Voraussetzung, um sowohl die Schule wie die Klassen zu „managen“: Mit Jahrgangsteams gelingt es

zum einen, die Lehrer/-innen aktiver an den Meinungsbildungsprozessen innerhalb der Schule zu beteiligen, was für das Einhalten von Absprachen förderlich ist. Zum anderen verringern Jahrgangsteams die Anonymität in großen Schulen. Denn die Unterrichtenden kennen sehr schnell alle Schüler/-innen ihres Jahrgangs. Das wiederum führt zu einem spürbaren Rückgang von Disziplinschwierigkeiten und Konflikten im Schulalltag – und das auch deshalb, weil die Einführung von Jahrgangsteams in größeren Schulen das gemeinsame Erziehungshandeln erleichtert, da die Schüler/-innen und Lehrer/-innen enge Beziehungen eingehen können und auf viele Probleme schnell reagiert werden kann.



Arbeitshilfe 43 27 02:

Klassenführung als gemeinsame

Herausforderung: Agenda für Jahrgangsteams und ganze Schulen

Der Aufbau einer positiven Schüler-Lehrer-Beziehung, die Anbahnung von Routinen und die Einhaltung und Einhaltung von Regeln gelingen leichter in Klassen, in denen die Lehrer/-innen viele Unterrichtsstunden und zusammenhängende Lerneinheiten haben. Der Unterrichtseinsatz muss daher besonders bedacht werden.

Solche Veränderungen innerhalb der Einzelschule müssen, sofern sie nicht aus dem Kollegium kommen, durch die Schulleitung angestoßen werden. Dem schließt sich ein Diskussionsprozess an, der von der Schulleitung moderiert werden sollte. Möglicherweise werden Veränderungen in der Rhythmisierung des Tagesablaufes zunächst für zwei Jahre erprobt und erst dann im Schulprogramm festgeschrieben. Pädagogische Führung zu übernehmen heißt, diesen, die einzelnen Lehrpersonen entlastenden Schulorganisationsprozess zu initiieren, zu begleiten und dabei auch die eigenen Vorstellungen einzubringen.

1.5 Das eigene Führungsverhalten reflektieren

„Du gehst dem nach, von dem du dich wahrgenommen fühlst“ (Botho Strauß). Was für jede Schulklasse gilt, das gilt auch für das Gesamtkollegium. Die Schaffung einer Atmosphäre der Anerkennung beginnt mit dem Umgang innerhalb des Kollegiums und innerhalb der Schulleitung. Schulleitungen, denen der Unterricht am Herzen liegt, schaffen durch die Anerkennung guter Arbeit und durch einen konstruktiv-kritischen Umgang mit den Lehrpersonen ein Klima der pädagogischen Offenheit.

Sie verbreiten Optimismus und Erfolgszuversicht, die den pädagogischen Gestaltungswillen aller Lehrpersonen befördert.

Zugleich sind diese Schulleitungen auch für Kritik offen. Sie sind zum Diskurs bereit und hinterfragen ihr Tun. Sofern die Ressourcen vorhanden sind, sollte die Schulleitung ihr Handeln mit Hilfe externer und professioneller Unterstützung reflektieren. So wirkt sie wiederum als Modell für die Lehrerinnen und Lehrer, die ihren Schülerinnen und Schülern Respekt, Anerkennung und Offenheit entgegenbringen müssen, wenn sie in der Klasse erfolgreich sein wollen (vgl. den Beitrag 67.14: Schulleitungshandeln als Modell). Die Schulleitungen pflegen einen Führungsstil, der deutlich macht, dass sie sich für das interessieren, was in der Schule, aber auch im Klassenraum passiert. Sie besuchen Lehrpersonen im Unterricht, sind im Pausenzimmer präsent, sie fragen viel und haben ein offenes Ohr für das, was die einzelnen Personen beschäftigt. Sie nehmen sich Zeit für das Kollegium und die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer und nehmen es damit auch ernst (Brägger/Posse 2007). Vielleicht ist Zuhörenkönnen eine der Schlüsselkompetenzen für erfolgreiche Schulleitungen, die pädagogische Führung übernehmen.

1.6 Schul- und Klassenmanagement – eine symbiotische Beziehung

Robert Marzano (2003) spricht von einer „symbiotischen Beziehung“ zwischen Schulmanagement und Klassenmanagement. Erfolgreiche Lehrerinnen und Lehrer arbeiten in einer Schule, die dem respektvollen Umgang aller einen hohen Stellenwert beimisst. Dies zeigt sich im Klassenraum, im Lehrerzimmer, in der Pausenhalle oder bei einer Theateraufführung. Da die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Unterrichtenden ganz unterschiedliche Erfahrungen und Verhaltensweisen mitbringen, stellt sich eine solche Haltung nicht von selbst ein. Sie muss geschaffen und erhalten werden. Jede Schulleitung hat dabei eine Schlüsselstellung.

2 Weiterführende Literatur

- Brägger, Gerold/Posse, Norbert: Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES), Bd. 1: Schritte zur guten Schule. Bern, 2007
- Lohmann, Gerd: Schwierige Schüler gewinnen. In: PÄDAGOGIK, H. 2, 2009, S. 28–32
- Marzano, Robert/Marzano, Jana S./Pickering, Debra J.: Classroom Management that works. Research-based Strategies for every Teacher. Alexandria (USA), 2003
- Marzano, Robert u. a.: A Handbook for Classroom Management that works. Alexandria (USA), 2005
- Mayr, Johannes: Klassen stimmig führen. In: PÄDAGOGIK, H. 2, 2009, S. 34–37
- Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln, 2. erw. Aufl., Bad Heilbrunn, 2006

3 Arbeitshilfen

Folgende Angebote finden Sie in unserem Online-Angebot unter www.praxiswissen-schulleitung.de (in Klammern finden Sie die jeweilige Nummer der Arbeitshilfe):

- 3.1 Beobachtungsbogen zur Klassenführung (Nr. 43 27 01) → *abgedruckt*
- 3.2 Klassenführung als gemeinsame Herausforderung: Agenda für Jahrgangsteams und ganze Schulen (Nr. 43 27 02) → *abgedruckt*

*Ludger Brüning,
Lehrer an der Gesamtschule Haspe in Hagen,
Fachmoderator der Bezirksregierung Arnsberg
Kontakt: brueningludger@web.de*


Arbeitshilfe 43 27 01: Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbogen zur Klassenführung

Ludger Brüning, Schulmanagement als Voraussetzung erfolgreichen Klassenmanagements, 43.27

Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbogen zur Klassenführung

Hinweise: Die beiden Bögen dienen zur Standortbestimmung und persönlichen bzw. kollegialen Unterrichtsentwicklung.

Der **Beobachtungsbogen** ist vor allem wichtig, um den Blick auf Unterricht zu schärfen. Er kann aber auch dazu dienen, im Anschluss an kollegiale Hospitationen eine Auswertung der Stunde vorzunehmen.

Der **Bogen zu Selbsteinschätzung** kann an vielen Stellen eingesetzt werden:

- Zur persönlichen Standortbestimmung – am heimischen Schreibtisch.
- Als Ausgangspunkt vor einer kollegialen Hospitation. Dann wird er mit den Beobachtungsergebnissen verglichen.
- Als Reflexionsbogen nach einer konkreten Unterrichtsstunde. Hier kann er ebenfalls mit den Einschätzungen der Beobachter/-innen verglichen werden.

Die Bögen wurden weiterentwickelt auf Grundlage von: www.iqesonline.net, Autor: Andreas Helmke unter Mitarbeit von Gerold Brägger und Wolfgang Wagner (2008).

Beobachtungsbogen zur Klassenführung (Störungsvorbeugender Unterricht)	Stimmt gar nicht	Stimmt wenig	Stimmt ziemlich	Stimmt genau	keine Angabe
Lehrerverhalten	<input type="radio"/>				
1. Die Lehrperson achtet darauf, dass alle ruhig und aufmerksam sind, wenn sie selbst spricht.	<input type="radio"/>				
2. Die Lehrperson achtet darauf, dass alle ruhig und aufmerksam sind, wenn Schüler in der Klasse etwas vorstellen.	<input type="radio"/>				
3. Die Lehrperson ist offensichtlich immer im Bilde darüber, was im Klassenraum vor sich geht.	<input type="radio"/>				
4. Die Lehrperson unterbindet während des Unterrichts sehr schnell alle Nebenaktivitäten der Schüler/-innen.	<input type="radio"/>				
5. Die Lehrperson regelt vieles mit kurzen Blicken und knappen Gesten.	<input type="radio"/>				
6. Bei Störungen gibt die Lehrperson ein klares Stopp-Signal.	<input type="radio"/>				
Unterrichtsgestaltung	Stimmt gar nicht	Stimmt wenig	Stimmt ziemlich	Stimmt genau	keine Angabe
7. Der Unterricht ist so gestaltet, dass die Vortragsphasen der Unterrichtenden kurz und die Aktivitätsphasen der Schüler lang sind.	<input type="radio"/>				

8. Der Unterricht hat viele Phasen, in denen alle Schüler gleichzeitig arbeiten.	<input type="radio"/>				
9. Der Unterricht ist erkennbar strukturiert, z. B. durch Denken – Austauschen – Vorstellen oder durch Einstieg – Erarbeitung – Zusammenfassung	<input type="radio"/>				
10. Für die Schüler ist transparent, warum sie sich mit den Unterrichtsgegenständen beschäftigen (Sinnstiftung).	<input type="radio"/>				
Nutzung der Unterrichtszeit	Stimmt gar nicht	Stimmt wenig	Stimmt ziemlich	Stimmt genau	keine Angabe
11. Die Unterrichtsstunde beginnt pünktlich. Die Lehrperson kommt „sofort zur Sache“.	<input type="radio"/>				
12. Notwendige Geräte und Materialien liegen bereit.	<input type="radio"/>				
13. Im Unterrichtsablauf wird keine Zeit vertrödel.	<input type="radio"/>				
14. Die gesamte Unterrichtszeit wird für fachliche Themen verwendet.	<input type="radio"/>				
15. Organisatorische Fragen bzw. Ablauffragen werden schnell geklärt.	<input type="radio"/>				
Regeln und Routinen	Stimmt gar nicht	Stimmt wenig	Stimmt ziemlich	Stimmt genau	keine Angabe
16. Es wird deutlich, dass in der Klasse zentrale Verhaltensregeln vereinbart und Routinen eingeübt sind.	<input type="radio"/>				
17. Wiederkehrende Abläufe (Material holen, Toilette) sind durch Routinen geklärt und verlangen keine weitere Kommunikation.	<input type="radio"/>				
18. Wichtige Regeln sind in der Klasse jederzeit sichtbar (z. B. auf einem Poster oder Plakat).	<input type="radio"/>				
19. Die Lehrperson besteht darauf, dass vereinbarte Regeln oder Routinen eingehalten werden.	<input type="radio"/>				
20. Es ist für alle Schüler offensichtlich klar geregelt, wie man sich zu Wort melden soll.	<input type="radio"/>				
21. Es ist für alle Schüler offensichtlich klar geregelt, was geschieht, wenn jemand die Regeln nicht einhält.	<input type="radio"/>				

Selbsteinschätzung zur Klassenführung (Störungsvorbeugender Unterricht)	Stimmt gar nicht	Stimmt wenig	Stimmt ziemlich	Stimmt genau	keine Angabe
Lehrerverhalten					
1. Ich achte stets darauf, dass alle ruhig und aufmerksam sind, wenn ich zur Klasse spreche.	<input type="radio"/>				
2. Ich achte stets darauf, dass alle ruhig und aufmerksam sind, wenn Schüler in der Klasse etwas vorstellen.	<input type="radio"/>				
3. Ich glaube gut wahrzunehmen, was im Klassenraum vor sich geht.	<input type="radio"/>				
4. Ich unterbinde sehr schnell alle Nebenaktivitäten der Schüler/innen.	<input type="radio"/>				
5. Ich regele viele Dinge mit kurzen Blicken und knappen Gesten.	<input type="radio"/>				
6. Bei Störungen sende ich sofort ein klares Stopp-Signal.	<input type="radio"/>				
Unterrichtsgestaltung	Stimmt gar nicht	Stimmt wenig	Stimmt ziemlich	Stimmt genau	keine Angabe
7. Ich gestalte meinen Unterricht so, dass meine Vortragsphasen kurz und die Aktivitätsphasen der Schüler lang sind.	<input type="radio"/>				
8. Mein Unterricht hat viele Phasen, in denen alle Schüler gleichzeitig arbeiten.	<input type="radio"/>				
9. Mein Unterricht ist erkennbar strukturiert, z. B. durch Denken – Austauschen – Vorstellen oder durch Einstieg – Erarbeitung – Zusammenfassung	<input type="radio"/>				
10. Ich mache für die Schüler transparent, warum sie sich mit den Unterrichtsgegenständen beschäftigen (Sinnstiftung).	<input type="radio"/>				
Nutzung der Unterrichtszeit	Stimmt gar nicht	Stimmt wenig	Stimmt ziemlich	Stimmt genau	keine Angabe
11. Ich beginne die Unterrichtsstunden pünktlich. Ich komme „sofort zur Sache“.	<input type="radio"/>				
12. Notwendige Geräte und Materialien lege ich mir vor dem Unterricht bereit.	<input type="radio"/>				
13. Ich lasse mich nicht ablenken und verträdele keine Zeit.	<input type="radio"/>				
14. Die gesamte Unterrichtszeit wird für fachliche Themen verwendet.	<input type="radio"/>				
15. Organisatorische Fragen bzw. Ablauffragen kläre ich schnell oder ich verschiebe sie ans Ende der Stunde.	<input type="radio"/>				

Regeln und Routinen	Stimmt gar nicht	Stimmt wenig	Stimmt ziemlich	Stimmt genau	keine Angabe
16. In meiner Klasse sind zentrale Verhaltensregeln vereinbart und Routinen eingeübt.	<input type="radio"/>				
17. Wiederkehrende Abläufe (Material holen, Toilette) sind durch Routinen geklärt und verlangen keine weitere Kommunikation mit mir.	<input type="radio"/>				
18. Wichtige Regeln sind in der Klasse jederzeit sichtbar (z. B. auf einem Poster oder Plakat).	<input type="radio"/>				
19. Ich bestehe darauf, dass die vereinbarten Regeln oder Routinen eingehalten werden. Bei Verstößen beziehe ich mich darauf.	<input type="radio"/>				
20. Es ist für alle Schüler offensichtlich klar geregelt, wie man sich zu Wort melden soll.	<input type="radio"/>				
21. Ich habe mir überlegt, wie ich mit Regelverstößen umgehe. Das ist für die Schüler offensichtlich.	<input type="radio"/>				


Arbeitshilfe 43 27 02: Klassenführung als gemeinsame Herausforderung: Agenda für Jahrgangsteams und ganze Schulen

Ludger Brüning, Schulmanagement als Voraussetzung erfolgreichen Klassenmanagements, 43.27

Klassenführung als gemeinsame Herausforderung: Agenda für Jahrgangsteams und ganze Schulen

Hinweise:

Im Folgenden sind einige typische Situationen aufgeführt, die zu Unterrichtsstörungen führen können. Die Ursachen der hier angeführten Probleme sind zum einen die Schülerinnen und Schüler. Auf der anderen Seite sind aber auch Verhaltensweisen der Lehrkräfte und die konkrete Schulkultur für die Störung des Lernprozesses verantwortlich.

Die Auflistung ist nicht vollzählig und mit Blick auf die konkreten Regeln oder Gewohnheiten der Schule anzupassen. Die Liste kann Ausgangspunkt einer schulweiten Diskussion über Möglichkeiten der Störungsreduktion sein.

1. Nichterledigung der Hausaufgaben

Wie gehen Sie mit der Nichterledigung der Hausaufgaben um?

- Soll der Schüler sie häuslich nacharbeiten? Bedenken Sie: Dann müssen die Schülerinnen und Schüler ggf. doppelte Hausaufgaben erledigen. Aber sie hatten schon Probleme mit den ersten?
- Soll der Schüler sie vor der Tür bearbeiten, während die anderen Schüler ihre Ergebnisse mit dem Partner oder in der Gruppe vergleichen?
- Haben Sie eine feste Regelung, wann Sie die Eltern informieren?

2. Material und Bücher auf dem Tisch.

Wie wollen Sie sicherstellen, dass die Schüler/-innen in den 5-Minuten-Pausen ihr Material für die nächste Stunde auf den Tisch legen? Oder verzichten Sie auf diese Forderung und machen es zum Teil des Unterrichts? (Denken Sie an Ihre bisherige Erfahrung.)

3. Verhalten in kurzen Pausen

Wie gehen Sie damit um, dass die Schüler/-innen in den 5-Minuten-Pausen ruhig und in der Klasse bleiben sollen? Denken Sie daran, dass die schulische Realität tagtäglich ganz anders aussieht und Schüler/-innen auf den Fluren lärmen. (Tipp: Bei Doppelstunden-Rastern ohne 5-Minuten-Pause entfallen diese Situationen und die Schule wird insgesamt ruhiger.)

4. Toilettengang als Störung

Wie gehen Sie damit um, wenn Schüler/-innen zur Toilette müssen? Was ist eine möglichst störungsfreie Regelung? (Toilettenbuch?)

5. Verspätete Schüler als Störung

Wie gehen Sie damit um, wenn Schüler/-innen zu spät kommen? (Tipp: Vor der Klasse Jacke ausziehen, die Unterrichtsmaterialien aus der Tasche holen. Leise in die Klasse gehen. In die Verspätungsliste an der Pinnwand eintragen. Leise hinsetzen. Erst nach dem Unterricht mit dem Schüler sprechen.)

6. Ordnung und Sauberkeit in der Klasse gewährleisten

Unaufgeräumte Fächer und Klassenräume benötigen ausreichend Aufmerksamkeit. Aber wann sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Fächer aufräumen? Ist Ihre bisherige Vorstellung realistisch?

7. Die Lehrperson ist unpünktlich

Wie sollen sich die Schüler verhalten, wenn der Lehrer verspätet zum Unterricht erscheint? Ist Ihre Vorstellung realistisch?

8. Der Unterricht wird vorzeitig beendet

Wie wird damit umgegangen, wenn ein Kollege den Unterricht vorzeitig beendet? Die Schüler verlassen dann lärmend die Klasse, während die Nachbarklassen noch Unterricht bekommen. Auch bei vorzeitigem Fachraumwechsel werden andere Klassen gestört. (Tipp: Grundsätzlich bis zum Schellen im Klassenraum warten.)

9. Die „offene Klassentür“ einführen?

Im Team über die „ständig offene Klassentür“ nachdenken. Sie diszipliniert die Schüler, da sie sich beobachtet fühlen. Sie reduziert Störungen auf dem Flur, da immer jemand auf den Flur schaut. Sie ist auch ein wenig selbstdisziplinierend, da auch der Lehrer gesehen werden kann. Sie werden merken, in der Schule wird es sehr schnell viel ruhiger werden.

10. Absprachen einhalten

Wie werden Sie in der Schule damit umgehen, wenn die gemeinsamen Absprachen nicht eingehalten werden? Gibt es Möglichkeiten, sich gegenseitig zu stärken, aber auch zu erinnern?

Was noch bedacht werden kann:

11. Ist die Schulordnung realistisch und noch aktuell?
12. Müssen wir die Grundsätze des gemeinsamen Erziehungshandelns mit Schülern, Eltern und Lehrern diskutieren?
13. Werden in unserer Schule die Pausenaufsichten verantwortlich durchgeführt? Wo gibt es Lücken und Mängel?
14. Verfügt die Schule über ein System von Checklisten und Erinnerungen, die das Lehrerhandeln erleichtern?

